



Monatshinweis für Dezember von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Der Dezember bietet in unseren Gefilden zum Weihnachtsfest oder Silvester bzw. Neujahr eher selten noch Schnee. Die eigentlich gemütlichen Feiertage sind meist durch Graupelschauer oder Regen geprägt – eher seltener mit Sonnenschein. So zumindest der Schnitt zum Ende des Jahres bislang. Nach einer Kältephase bekommen wir nicht selten auch wieder Temperaturen im Bereich von 8°C - 10°C.

Die Bienen

Nicht selten sieht man zu dieser Zeit die eine oder andere Biene den Stock verlassen. Ihr Ziel: Reinigungsflüge und Wasser einzubringen. Ansonsten werden fast alle Bienenvölker nahezu bis endgültig brutfrei sein. All das hängt natürlich von den Witterungsverhältnissen der jeweiligen Umgebung ab.

Der Imker

Wie auch schon in der November-Betrachtung beschrieben, sollte nun, wer bislang noch keine Oxalsäure-Behandlung durchgeführt hat, diese jetzt im Dezember durchführen. Bitte bedenken Sie vor der Durchführung Ihrer Varroabekämpfung, dass durch eine Behandlung mit Oxalsäure auch noch zu Beginn des Jahres, sprich Anfang Januar, durchgeführt werden kann. Allerdings sollte man nicht wirklich bis in den Januar warten, wenn sich schon im November oder Dezember geeignete Kälteperioden durchsetzen. Es empfehlen sich idealerweise Temperaturen von -1°C bis -5°C. Aber auch Temperaturen im Plusbereich zwischen 1°C bis 5°C sind nutzbar. Hierbei gilt, dass bis zu einem bestimmten Kältegrad die Bienen in der Wintertraube enger zusammenrücken und so, da die Oxalsäure hauptsächlich durch Abrieb während der Traubenbewegung von innen nach außen bzw. wieder durch den Marsch von außen nach innen, in der ganzen Traube auf die Immen verteilt wird. Im Zuge dieser Verteilung erhält die Varroa die für sie so tödliche Oxalsäure. Der Schaden durch die Nutzung der Säure an den geliebten Bienen ist eher unauffällig. Bitte bedenken Sie, dass die Nutzung von Oxalsäure im Bestandsbuch eintragungspflichtig ist.

Um nicht in das gleiche Horn wie viele Kollegen zu stoßen, die gerne die Wintermonate mit Vermarktungsratschlägen füllen – welche mit Sicherheit

auch wertvoll sein können – möchten wir kurz zwei Dinge anbringen von denen wir glauben, dass sie ebenfalls Beachtung verdienen:

Skorpione im Bienenstock

Zum ersten – Skorpione im Bienenstock: Schon seit 2012 züchten und testen wir den längst vergessenen Bücher-skorpion bzw. Pseudoskorpion (*Chelifer Cancroides*) als Alternative zur Chemie im Kampf gegen die Varroa. Die Imker, die schon vor dem Einsatz von Chemie geimkert haben, wissen bestimmt noch wovon wir hier schreiben. Der Bücher-skorpion wurde schon Ende des 19. Jahrhunderts in diversen Studien von Gelehrten als „Freund der Bienen“ bezeichnet und bildete eine Symbiose mit der Biene im Volk. Schon von jeher jagte der Bücherskorpion Milben, Wachsmotten-Brut bzw. -Larven und sonstige Parasiten im Bienenvolk. Der nun ehemalige Biologie-Student Torben Schiffer

verfasste zu diesem Thema seine Staatsexamensarbeit an der Universität Hamburg über genau diese Bienenhelfer. Um einen Einblick in diese außergewöhnlich interessante Lektüre zu bekommen wie auch anderer wichtiger Arbeiten zu diesem Bereich, sollte man sich unter der Homepage des kürzlich neugegründeten und gemeinnützigen Vereins „Beenature-Project“ im Internet einwählen.

Unter www.beenature-project.com bekommt man einen guten Überblick über diese absolut chemiefreie Variante der Wachsmotten- und Varroa-Bekämpfungsmaßnahme. Auch Bestellungen oder einfach nur Informationen in dieser Sache sind über den Verein direkt zu erhalten. Um gleich den Schrecken zu nehmen: Man braucht nicht die gleiche Menge von Bücherskorpionen wie Bienen im Stock zu haben, es reichen ca. 150 dieser außergewöhnlichen Insekten-Art. Auch eine eigene Zucht ist möglich und sogar gewünscht. Auf Dauer gesehen ist diese Art der Milbenbekämpfung sogar eher günstiger. Wer Fragen zur Zucht des Pseudoskorpiones hat, wird

Wir danken
Denise
Langescheid
&
Ulrich
Langescheid-
Werntgen
für die
fachliche
Begleitung
durch das
Jahr 2013.

Wir freuen
uns auf
Imkermeister
Geert
Stammler,
der uns
2014
begleiten
wird.

Die
DNB-
Redaktion

Swienty wünscht...



- Eigene Produktion
- Weltweite Installation von kompletten Systemen
- Produktentwicklung
- Schnelle Lieferung



swienty

... for better honey

Swienty A/S
Hortolvej 16, Rugebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Läden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



dort nicht enttäuscht. Der Verein vertreibt auch Zuchtstoff, sprich männliche als auch weibliche Insekten. Wir finden es absolut lobenswert, aber auch überaus sinnvoll, dass sich Wissenschaftler wie Torben Schiffer mit den naturnahen Alternativen zur Chemie beschäftigen. Man könnte denken, dass speziell Bieneninstitute sich eher schwer tun in diese Richtung zu forschen und zu arbeiten, da diese nun auch zwangsläufig gegen die Interessen einiger ihrer solventen Förderer handeln müssten?! Und so ist dieser Verein leider auf die Unterstützung von Spendern oder Mitgliedern angewiesen, da nicht zu erwarten ist, dass die wirklich finanzkräftigen „Bienenfreunde“ einen Cent in dieses Projekt stecken werden, wollen oder bisher taten. Eine Regelung in diese Richtung ist eher unwahrscheinlich.

Unsere Erfahrung mit den Bücherkorpionen ist absolut positiv verlaufen. Die Völker, welche seit Frühjahr 2012 mit dem Pseudoskorpion bestückt wurden, kamen alle ohne nennenswerte Verluste und recht stark durch den Winter. Wir können diese Variante der Varroa-Bekämpfung wärmstens empfehlen. Und so wünschen wir, dass der gemeinnützige Verein ausreichend Mitglieder und Förderer findet, um diese allgemeinnützlich wissenschaftliche Arbeit weiter voranzubringen. Immer daran denken: „Auch Kleinvieh macht Mist!“. Es macht mich als Imker immer sehr traurig zu sehen – und ich mag mich irren –, dass es so scheint, als ob eine patente, naturnahe Lösung eines Problems leicht zu erschaffen wäre, dies

aber aus Profitmangel nicht der breiten Masse vorgestellt wird bzw. in Frage kommt?!

In diesen Forschungsarbeiten wurden u.a. folgende Fragen erörtert:

- Warum gibt es keine Pseudoskorpione mehr in den Bienenstöcken?
- Fressen diese Tiere überhaupt Varroamilben?
- Können die Tiere wieder in die Bienenstöcke eingebracht werden?
- Welche Voraussetzungen müssen dafür gegeben sein?
- Fangorte und Fangmethoden von Bücherkorpionen
- Zucht von Pseudoskorpionen
- Wie viel fressen Pseudoskorpione / wirkungsvolles Verhältnis (Räuber & Beute)
- Auswirkungen moderner Styropor- und Holzbeuten auf die Symbiose
- Auswirkungen der Milbenbekämpfungsmittel auf die Pseudoskorpione
- Integration der Symbiose in die moderne Imkerei (Forschung befindet sich im Prozess)

Ein paar Zahlen

Zum Zweiten – ein paar Zahlen:

Man sagt, dass ca. 40% der Honigkäufer ihren Honig im Supermarkt bzw. Discounter kaufen. Wer erklärt dort, wie man Honig herstellt und welchen Aufwand man dafür betreiben muss – geschweige denn wer hat dort das Wissen, was ein Bienenvolk oder der Imker an Leistung erbringen muss für ein Glas voll mit Honig?! Knapp 47% der Ver-

braucher die Honig erwerben wissen nicht wirklich, dass man Honig auch beim Imker direkt beziehen kann. Die meisten Käufer gehen von einer honigherstellenden Industrie aus. Also ein Massenprodukt ohne spezielle Unterschiede in der Herstellung. Ca. 32% der Honigesser/-käufer kennen einen Imker in ihrer Umgebung. Für uns Bewohner auf dem Land eher undenkbar. Also unsere Kunden wissen um die Qualität und Verbrauchernähe in Sachen Honig und Herstellung. Mag sein, dass ein Discounter deutlich günstiger Honig anbietet als wir Imker. Aber nur wir als Imker wissen um den Umstand der Herstellung von Honig und von der Haltung der Bienen oder dem Kampf der Honigbiene gegen die Chemie oder Parasiten (nein, gemeint ist nicht die Steuer). Eigentlich fast jeder Kunde empfindet unserer Meinung nach, dass Fachwissen, Kundennähe (im Sinne der Ansprechbarkeit) und Qualität ihren Preis hat. Wie eigentlich fast überall. Und wo findet man dies heute? Wohl eher nicht im Discounter sondern nur beim so gezielt geschulten Imker! Also bitte liebe Imkerinnen und Imker im Lande, verkaufen Sie bitte nicht Ihre Produkte und somit sich selbst unter Wert!!

Zum Abschluss unserer letzten Monatsbetrachtung bleibt uns nur zuletzt, Ihnen allen ein frohes, geruhssames Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Jahr 2014 zu wünschen.

Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen



Bücherkorpion bzw. Pseudoskorpion. Fotos: Torben Schiffer Biologe vom gemeinnützigen Verein „Beenature –Project“!

Sprechstunde

beim

Bienendoktor

im Dezember:

Dr. Friedrich Pohl



Fest installierte Schwarmfangkästen

Aus der Entfernung denkt der Betrachter, es handele sich um ein Minibaumhaus oder einen überdimensionierten Nistkasten. Tatsächlich hat hier ein Imker eine leere Bienenbeute mit geöffnetem Flugloch in den Baum gehängt. Nach seinen Vorstellungen sollen abgeflogene Schwärme sich hier niederlassen und gehen der Imkerei auf diesem Wege „nicht verloren“. Im vorliegenden Fall wurden mehrere Bäume in der Nähe des Bienenstandes so ausgestattet. Aus meiner Sicht aus verschiedenen Gründen ist dies nicht unproblematisch:

Funktionieren Schwarmfallen?

In vielen Ländern, in denen es eine Wildpopulation von Honigbienen gibt, stellt man leere Beute auf und kann sich recht bald über einen eingezogenen Schwarm freuen. Sowohl eine hohe Bienendichte als auch Schwarmfreudigkeit beschleunigen diesen Prozess. In einigen Ländern werden spezielle Scharmfangboxen aufgestellt, eher in Form einer Walzenbeute, und teilweise auch mit einem Stück künstlichen Königinnenpheromon als „Köder“. Diese Sys-

teme haben sich in Nordeuropa nicht bewährt – die Hintergründe dafür sind nicht wirklich bekannt. Man könnte natürlich die Wahrscheinlichkeit des Einziehens von Schwärmen mit einer entsprechenden Anzahl von Schwarmfangkästen erhöhen, aber:

Die Bienenseuchen-Verordnung sieht nicht den Betrieb von Schwarmfangkästen vor, im Gegenteil: In § 6 steht: **„Von Bienen nicht mehr besetzte Bienenwohnungen sind stets bienendicht verschlossen zu halten“.**

Hierfür gibt es einen ernstzunehmenden Hintergrund. Sollten Schwärme auf einem nicht betriebenen Bienenstand in leere Beuten einziehen, sind sie im Falle des Ausbruchs der anzeigepflichtigen Bienenseuche **Amerikanische Faulbrut (AFB)** nicht unter Kontrolle: Derartige Völker stellen ein unkontrollierbares Infektionsrisiko dar, wenn sie nicht in die Seuchenbekämpfung mit einbezogen werden. Viele Regionen bzw. Gesundheitsoblate und Veterinärbehörden kennen dieses Problem in Form von nicht erklärlichen Wiederausbrüchen der Seuche, obwohl man intensiv Seuchenstände saniert hat.

Unkontrollierte Völker sind natürlich auch eine **Varroa-Quelle** für umliegende Bienenvölker; da niemand die Varroa-Milben mit Bekämpfungsmaßnahmen in Schach hält. Durch Reinfektionen werden andere Bienenvölker geschädigt.

Falls der **Kleine Beutenkäfer** irgendwann Deutschland erreichen sollte, wären derartige unkontrollierte Völker ebenfalls Schuld an der weiteren Verbreitung bzw. schwierigen Bekämpfung des Käfers. Fazit: Schwarmfangkästen sind nicht zulässig und der Imker kann von der Veterinärbehörde zum Verschluss der Beuten aufgefordert werden. Eine Bußgeldforderung ist ebenfalls möglich.

Was spricht noch gegen Scharmfangkästen? Im vorliegenden Fall sind die Kästen sehr massiv am Baum befestigt – im Fall von Stürmen sollte sich dies jeder Fußgänger oder Autoparker wünschen. Sollte es zu einem Schaden kommen, dann haftet der Imker. Die



Kostenübernahme durch eine Versicherung ist in diesem Falle schnell ein Rechtsverfahren wert...

Nicht auszuschließen sind auch Schäden am Baum, denn die Befestigung mit sehr straffen Spanngurten kann zur Beschädigung der Baumrinde führen.... Alternativ sollte man keinesfalls zu Schrauben oder Nägeln greifen, denn dies kann schnell starke Schäden am Baum verursachen.

Wer Schwarmfangkästen auf legaler Art aufstellen möchte, kann versuchen, eine Absprache mit der Veterinärbehörde zu treffen. Diese könnte so aussehen, dass der Einsatz von Schwarmfangkästen zur Vermeidung von ausgewilderten Bienenschwärmen – im Rahmen der AFB-Prophylaxe und von Varroa-Reinfektionen- erfolgen soll. Hierzu wird für einen Zeitraum (z.B. von April bis Ende Juli) eine Ausnahme für die Aufstellung der Schwarmfangkästen erteilt, mit der Auflage, die Kästen wöchentlich zu kontrollieren und dies schriftlich festzuhalten. Eingezogene Schwärme werden unverzüglich auf Bienenstände verbracht. Außerhalb des festgelegten Zeitraums oder auch in Zeiträumen der Abwesenheit des Imkers sind die Beuten zu entfernen oder bienendicht zu verschließen. Eine solche Regelung ist nur mit viel gutem Willen und einem bestehenden Vertrauensverhältnis zwischen Behörde und Imker möglich, da nur mit einem größeren Spagat die Umgehung der Bienenseuchen-Verordnung möglich ist.

